

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

138 (19.11.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607386)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einspaltige
Verpauweise oder deren Raum 10 Pfg
für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg,
Herrn Wüller in Bremen, Hagenfels
und Vogler A. G. in Bremen und
Hamburg, Wild, Scheller in Bremen,
H. Seiner in Hamburg, Rud. Wisse
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., C. E. Daube und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

N^o 138.

Elsfleth, Donnerstag, den 19. November.

1896.

Tages-Beiger.

(19. November.)

⊙-Aufgang 7 Uhr 59 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 26 Minuten.

Hochwasser:

2 Uhr 02 Min. Vm. — 2 Uhr 21 Min. Nm.

Das städtische Arbeitsamt in München

hatte am 1. Nov. das erste Jahr seiner Thätigkeit hinter sich. Dasselbe hat den Zweck, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gewerblichen Arbeitern, Handlungsangestellten, Diensthöfen, Tagelöhnern und Lehrlingen) Arbeit zu vermitteln und in allen die Arbeiter und Arbeitsverhältnisse berührenden Fragen möglichst Auskunft zu erteilen. An der Leitung sind nicht bloß Beamte des Magistrats, sondern auch Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter beteiligt. Das Arbeitsamt steht unter der Oberaufsicht des Magistrats und wird geleitet von einer Commission, die sich aus dem Vorsitzenden und sechs Mitgliedern zusammensetzt. Den Vorsitz führt der Vorsitzende des Gewerbegerichts. Die Wahl der Mitglieder findet in der Weise statt, daß drei Arbeitgeber vom Magistrat und Gemeindevorstand aus der Mitte der Gemeindebürger, und drei Arbeitnehmer von den Arbeiterbeisitzern des Gewerbegerichts gewählt werden. Hierbei ist zur Giltigkeit der Wahl der Arbeitnehmer erforderlich, daß sich mindestens die Hälfte der Arbeiterbeisitzer des Gewerbegerichts an der Wahlhandlung beteiligt. Falls eine gültige Wahl nicht zu Stande kommt, oder wenn ein Gewählter den Eintritt in die Commission ablehnt und eine nochmalige Wahl zu keinem Ergebnisse führt, geht die Wahl an den Magistrat über. Die dem Arbeitsamt obliegenden Geschäfte werden in zwei Abteilungen, in einer für männliche und einer für weibliche Personen erledigt. Die Beamten des Arbeitsamts sind vom Magistrat nach Anhörung der Commission ernannt.

Frägt man sich nach Ablauf des ersten Jahres seiner Wirksamkeit, wie sich das Arbeitsamt seither bewährt hat, so kann man nur ein „mustergültig“ zur Antwort geben. Dank der geschickten und umsichtigen Leitung der magistratischen Referenten, sowie der eminenten Gewandtheit der Geschäftsführer, die für die beiden Abteilungen des Arbeitsamts gewonnen wurden, ist es dem Arbeitsamt gelungen, das Vertrauen der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer immer mehr für sich zu gewinnen. So kommt es, daß die Thätigkeit des Arbeitsamts sowohl von Anhängern der Zün-

wie der Gewerkschaft, von den Freunden und von früheren Gegnern einer derartigen öffentlichen Einrichtung in hohem Maße beansprucht wird. In der Umfang des Geschäftsbetriebs ist bereits derart, daß das Münchener Arbeitsamt als das größte und bedeutendste in Deutschland erachtet werden muß.

In der männlichen Abteilung wurden vom 1. Nov. 1895 bis dahin 1896 seitens der Arbeitgeber 15 864, seitens der Arbeiter, unter denen sich nicht bloß ungelernete, sondern auch sehr viele gelernte finden, 34 642 Gesuche gestellt. In 14 649 Fällen gelang es, dem Suchenden eine Stelle zu vermitteln, und zwar in 92,3 Procent der Arbeitgeber- und in 42,2 Procent der Arbeitnehmergesuche. Der hohe Procentfuß erfolgreicher Erledigung der Arbeitgebergesuche bestätigt, was oben von der Geschäftlichkeit der Betriebsbeamten gesagt wurde, die bereits so individuell die Vermittelungsthätigkeit bezogen, daß nahezu alle Arbeitgeber, die sich aus Amt wandten, befriedigt wurden. Für das verhältnismäßig niedrige Procentverhältnis hinsichtlich der Arbeitnehmergesuche muß man berücksichtigen, daß der stellensuchende Arbeiter, wenn er nicht innerhalb 14 Tagen nach seiner Meldung befriedigt wird, besorgt ist, sein Gesuch zu erneuern, insofern findet bei der Statistik der Arbeitnehmergesuche mehrfach eine wiederholte Zählung des nämlichen Stellensuchenden statt; würde diese unterbleiben, so wäre auch der Nachweis über die Erledigung der Arbeitnehmergesuche günstiger.

In der weiblichen Abteilung war der Erfolg der Vermittelungsthätigkeit: 13 049 Gesuche stellten die Arbeitgeber, 15 482 die Arbeitnehmer; 72,8 Procent der ersteren, 61,4 Procent der letzteren wurden befriedigt, indem in insgesamt 9 512 Fällen passende Stellen vermittelt wurden.

Im Ganzen kamen also beim Arbeitsamt München 28 913 Gesuche von Arbeitgebern, 50 124 von Arbeitnehmern ein, 24 161 Stellen wurden besetzt. Die Arbeitgeber wurden in 83,6 Procent der Fälle, wo sie sich an den gemeinlichen Arbeitsnachweis wandten, die Arbeitnehmer in etwa 48,2 Procent befriedigt.

Diese günstigen Ergebnisse sind wohl geeignet, dem Münchener Vorgehen Nachahmung zu sichern.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hörte am Montag den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilcabinetts v. Lucanus und nahm darauf die Marinevorträge entgegen.

* Die Beratungen der deutsch-russischen Commission

für die schwebenden Tariffragen werden voraussichtlich in den nächsten Tagen beginnen.

* Am Montag wurde im Reichstag die Interpellation des Abg. Grafen v. Sompf (Centr.) betr. den angeblich zwischen Rußland und dem Deutschen Reich bestehenden geheimen Vertrag vom Reichstanzler Fürsten Hohenlohe dahin beantwortet, daß über die Verhandlungen mit Rußland von 1887 bis 1890 unbedingte Geheimhaltung verabredet worden und sei er daher nicht in der Lage, amtliche Auskunft zu erteilen. Unsere Beziehungen zu unseren Verbündeten, sowie auch zu Rußland haben trotz gegentheiliger Behauptungen keinen Augenblick aufgehört, gute und freundschaftliche zu sein. Staatssekretär v. Marschall ging des Näheren auf die Anklagen ein, die in den „Hamburger Nachrichten“ und anderen Blättern gegen die Leitung der deutschen Politik seit 1890 erhoben sind. Der Vorwurf, daß seit dem Rücktritt Bismarcks unser Verhältnis zu Rußland in Folge der Nichtwiedererneuerung des angeblichen geheimen Vertrags schlechter geworden sei, sei eine Verkleinerung der Verdienste des Fürsten Bismarck. Unsere Beziehungen zu Rußland beruhen auf einer festeren Grundlage als auf Verträgen.

* Zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande sind im Etat des Auswärtigen Amts für 1897/98 110 000 M., um 10 000 M. mehr als im Vorjahre, vorgezogen. Das Bedürfnis für die Erhöhung dieses Schulfonds ergibt sich aus den in steter Steigerung begriffenen Anforderungen, denen gegenüber sich die bisherigen Mittel unzulänglich erwiesen haben. Das Mehr von 10 000 M. ist in Rücksicht auf die große Zahl unterstützungsbedürftiger Schulen und die hohe Bedeutung, die die Schulfonds für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande hat, nur knapp bemessen.

* Infolge der Eingabe Hamburger Rheder beim Reichstanzler wird vom nächsten Frühjahr ab wieder die südamerikanische Station besetzt, und zwar durch einen größeren Kreuzer.

* Die conservative Reichstagsfraction wird binnen kurzem den Antrag stellen, den vom Bundesrath abgelehnten Margarine-Entwurf wieder einzubringen. Die vorbereitenden Schritte, diesem Antrag eine große Unterstützung zu sichern, sind bereits in Angriff genommen worden.

* Bezüglich der von der preussischen Staatsregierung verfügten Veränderung der Posener Provinzialfraction (weiß-schwarz-weiß) gedenkt die polnische Landtagsfraction im Abgeordnetenhaus nach Eröffnung des Landtags eine Interpellation einzubringen.

* Zur Frage des Duells im Heere wird der „Amberger Volkszeitung“ geschrieben: „Von allerhöchster

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Oct. 22. 1791. — Wenn mir Jemand vor vier Wochen gesagt hätte, daß ich nicht nur freiwillig in das geheime Zimmer hineinblinde, sondern mich auch längere Zeit in demselben aufhalten würde, den hätte ich einfach für toll erklärt. Und trotzdem thue ich es jetzt.

Das Resultat meines ersten Laufchens war ein ganz unerwartetes. Ich hatte gehofft — ja, ich weiß selbst nicht, was ich erhofft hatte. Meine Vermuthungen waren vollkommen unbefundete, in der Luft schwebende, aber sie führten mich den richtigen Weg. Doch ich will die Geschichte erzählen.

Nachdem ich meine Gäste in ihre neuen Räume eingeführt, theilte ich ihnen mit, daß ich mich für kurze Zeit von ihnen verabschieden müsse, da ich ein Augenweide hätte — was leider der Wahrheit entsprach — das mich zu Zeiten zwingt, mich in ein dunkles Zimmer zurückzuziehen und aller Geselligkeit zu entlagen; daß ich fühle, dielet Zwang werde mir wieder einmal notwendig — was allerdings nicht der Wahrheit entspricht; und daß ich bei zeitiger Anwendung meiner Kur vielleicht dem gewöhnlichen Umschlagreifen des Lei-

dens vorbeugen könne. Madame Letellier machte ein enttäuschtes Gesicht, vermochte aber dahinter ihre Befriedigung, ja ein gewisses Gefühl der Erlösung nicht vollkommen zu verbergen. Jetzt über allem Zweifel überzeugt, daß sie ein Vorhaben hatte, das sie meine Wachsamkeit fürchten ließ, beschleunigte ich meine erforderlichen Vorkehrungen und zog mich sofort in meine neue Wohnstätte zurück. Von hier aus trat ich ohne Zögern in das dunkle Gemach, schlich mich äußerster Vorsicht nach der Wand, an welche das Eichenzimmer grenzte, und legte mein Ohr an den von hier aus deutlich erkennbaren Spalt, um hier zu lauschen.

Zunächst hörte ich nichts, wahrscheinlich weil die Insassen sich still verhielten. Dann hörte ich einen Ausruf, der von Ermüdung zeugte und bald auch einige unzulammenhängende Worte eines Gespräches. Mit einem Gefühl unbeschreiblicher Freude, nicht allein weil ich hören konnte, sondern auch weil die Damen englisch sprachen, zog ich mich wieder in mein Zimmer zurück. Das Problem war gelöst. Ich hatte Mittel gefunden, mich ungelassen und unbeargwöhnt in das geheime Vertrauen zweier Frauen einzuschleichen, in Momenten, wo sie sich allein und keinem anderen Beurtheiler ihrer Worte und Handlungen ausgesetzt glaubten, als Gott allein. Würde ich genug erfahren,

um mich für die Demüthigung meiner Lage bezahlt zu machen? Doch, ich qualte mich nicht lange mit dergl. Fragen. Ich wußte, meine Beweggründe waren gute, ich würde nie das erschlickene Wissen anders verwenden, als um Gefahr zu verhüten, und damit beruhigte ich mich. Mehrere Male des Tages ging ich auf meinen Lauscherposten und legte mein Ohr an die Wand. Aber ich blieb nicht lange, denn sie unterhielten sich über gleichgültige Dinge.

„Es wird nicht immer so bleiben,“ dachte ich. „Wenn die Nacht kommt und die Herzen öffnet, dann werden sie wohl von dem sprechen, was ihnen auf der Seele liegt.“

Und so geschah es. Als das Haus ruhig wurde und der Lichtschein von den Fenstern zu schwinden begann, da schlich ich mich wiederum auf meinen Posten und horchte, in einer Dunkelheit und Atmosphäre, welche mich zu jeder anderen Zeit meines Lebens in Schrecken versetzt hätten, auf die Unterhaltung im Eichenzimmer.

„D. Mama,“ lauteten die ersten Worte, die ich in englischer Sprache hörte, in der sie überhaupt redeten, wenn sie durch etwas Besonderes bewegt oder erregt waren, „wenn du dich doch nur erklären wolltest! Wenn du mir doch nur sagen wolltest, weshalb du nicht wünschst, daß ich Briefe von ihm empfangen!

Stelle ist in einem Specialfalle, bei welchem ein Officier vom Ehrengerichte, weil er sich prinzipiell als Gegner des Duells erklärte, zur Entlassung mit schlichtem Abschiede verurtheilt wurde, dahin entschieden worden, daß dies Urtheil hinfällig und durchaus kein Grund vorhanden sei, einen Officier, der einen solchen Standpunkt einnehme, zu entlassen. Das bayrische Kriegsministerium hat in diesem Sinne eine Aenderung der betr. Ehrengerichtssatzungen verfügt, und so ist denn der Weg angebahnt, daß Duelle in der bayrischen Armee allmählich zu den Seltenheiten gehören werden."

Die Landtagswahlen im Fürstenthum Lippe-Deinolde sind nunmehr beendet. Die Freistimmigen haben zu den sechs Mandaten, die sie bereits besaßen, noch drei andere gewonnen und kommen in zwei weiteren Wahlkreisen in die Stichwahl. Sollten sie auch hier erfolgreich sein, so würden sie mit elf Stimmen die Mehrheit im Landtag haben. Es wurden ferner neun Conservative und Nationalliberale gewählt, darunter v. Stietencron zweimal. Auch Präsident v. Lengert wurde wiedergewählt. Es ist eine große Zunahme an socialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen.

Italien. Der Friede zwischen Italien und Aegypten ist laut einer Veröffentlichung der „Agenzia Stefani“ am 26. October in Adis Abeba unterzeichnet worden.

Spanien. Der Oberbefehlshaber auf Cuba, General Weyler, hat sich wieder als „Gemüthsmanich“ gezeigt. Er hat seinen Truppen die Weisung gegeben, jeden Zeitungsreporter, ob Ausländer oder Spanier, der sich auf dem Kriegsschauplatze zeige, niederzuschießen.

In der Provinz Cavite auf der Hauptinsel der Philippinen scheinen die spanischen Truppen wirklich siegreich zu sein. Die Provinz befand sich bisher vollständig in der Gewalt der Insurgenten. Diese hatten die Zeit benutzt, um sich dort, namentlich in Zmus, regelrecht zu verschanzen. Die von ihnen erkürnten Klöster sollen in wahre Festungen umgewandelt und rings mit Wall und Graben versehen sein.

Frankreich. Da es den Socialisten und Radikalen nicht gelungen ist, das Ministerium Meline zu stürzen, so rüsten sie sich für den nächsten Montag zum Kampf gelegentlich der Wahlreform für den Senat. Bourgeois wird für die Verfassungsrevision und die Abschaffung des Senats eintreten.

Der Deputirte Castelin, der am Mittwoch die Regierung wegen der Dreyfus-Affäre interpelliren wollte, äußerte, er werde mit leeren Händen die Tribüne betreten und nur die Rolle eines Fragers übernehmen, ob die Regierung den Ver Rath Dreyfus' für das Vaterland unschädlich zu gestalten wüßte. Er will damit der Regierung Gelegenheit bieten, jene periodischen Gerüchte verstummen zu machen, daß Dreyfus ungerecht verurtheilt sei. Dreyfus' Schuld müsse von der Kammertribüne proclamirt werden, um der öffentlichen Meinung alle Zweifel zu nehmen. Castelin erklärt, auch Drohbrieffe erhalten zu haben.

Belgien. Der Ministerrath beschloß die endgültige Abfertigung der Heeresreform von der Tagesordnung.

England. Aus englischer Quelle werden Nachrichten über Unruhen in Kamerun und einen dort drohenden Aufstand verbreitet. Die Verurtheilung mehrerer Hauptpläne soll den Anlaß dazu gegeben haben. Man wird gut thun, die Bestätigung dieser Nachrichten, die ein englischer Dampfer nach Liverpool gebracht hat, abzuwarten.

Amerika. Der Kriegsminister der Ver. Staaten erklärte die Sensationsnachrichten der Blätter, daß Verhandlungen mit Spanien wegen der cubanischen Angelegenheiten wahrscheinlich seien, für unbegründet; auch die Behauptungen über Truppenverlegungen im Süden seien unrichtig.

Aus Bolivien wird gemeldet, daß der Congreß eine Resolution zu Gunsten der Anerkennung der Cubaner als kriegführende Macht angenommen habe. Im Senat sei die Annahme unter lebhaftem Widerspruch eines Theiles der Senatoren erfolgt.

Afrika. Die Widerprüche betreffs der Entschädigungsforderung Transvaals sind noch nicht aufgeklärt. Keinesfalls aber darf man annehmen, daß die Leiter der südafrikanischen Republik Neigung haben sollten, England unnötig zu reizen und das Verbot der Wunden zu erschweren. Man verlangt in Pretoria nur sein Recht und seine Sicherheit, — nichts mehr.

Asien. Die Nothlage, die in ganz Indien herrscht, nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Die Kornpreise steigen weiter. In Bombay und Madras bildet sich ein Syndikat zur Beschaffung billigen Kornes. Die Beulenpest tritt in unerminderter Stärke auf; in Bombay ist ein Kaufmann aus Europa der Pest erlegen; viele Tauben sterben unter pestähnlichen Erscheinungen.

Locales und Provinzielles.

Glückstadt, 19. Nov. In das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts ist unterm 13. Nov. eingetragen: Nr. 169 Firma: Glückstader Herings-Fischerei-Gesellschaft. Sitz: Glückstadt. Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft und von unbeschränkter Dauer. Das Statut dafür vom 29. August 1896. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb des Seefischfanges, insbesondere des Heringsfanges, mit eigenen oder gemieteten Fahrzeugen, jede Art der Zubereitung und Verwerthung des Fanges und der Betrieb aller dem Fischereibetriebe dienlichen Nebengeschäfte. Das Grundcapital ist auf 400 000 M. festgesetzt, eingetheilt in 400 Actien über je 1000 M. Die Actien lauten auf den Inhaber, jedoch werden, so lange die Actien nicht voll eingezahlt sind, Interimscheine, auf Namen lautend, ausgegeben. Der Vorstand besteht nach Bestimmung des Aufsichtsraths aus einem oder mehreren Directoren, welche der Aufsichtsrath ernannt und entläßt. Außerdem kann der Aufsichtsrath einen oder mehrere stellvertretende Vorstandsmitglieder und zwar, sofern die Vorschriften des Artikels 225a des Handelsgesetzbuchs beobachtet werden, aus seiner Mitte wählen. Die Willenserklärungen des Vorstandes müssen, um für die Gesellschaft rechtsverbindlich zu sein, wenn der Vorstand aus einem Director besteht, von diesem, und wenn der Vorstand aus zwei oder mehreren Directoren besteht, von zwei Directoren in der gesetzlich vorgeschriebenen Form abgegeben werden. Diese Bestimmungen gelten auch für Stellvertreter von Vorstandsmitgliedern. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch Einrückungen in den deutschen Reichsanzeiger, in die Oldenburgischen Anzeigen und in das Glückstader Localblatt vom Vorstande oder Aufsichtsrath. Die Einberufung der Generalversammlung geschieht Seitens des Aufsichtsrathes oder des Vorstandes durch Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern. Die jährliche ordentliche Generalversammlung findet in den ersten 4 Monaten des Kalenderjahres statt. Die Gründer

der Gesellschaft sind: 1. Bankdirector G. A. Schiff in Glückstadt, 2. Schiffsbaumeister F. D. Ahlers dal., 3. Kaufmann H. G. Deitjen dal., 4. Hausmann C. G. Battermann in Oberrege, 5. Prakt. Arzt Dr. med. Chr. Steenken in Glückstadt, 6. Kaufmann F. D. Borgstedt senr. dal., 7. Bürgermeister Joh. Ramien dal., 8. Schiffsbaumeister Joh. Wempe dal., 9. Fabrikant G. Meynaber dal., 10. Schiffsrheder Gerd Bolte dal. Dieselben haben nicht alle Actien übernommen. Den ersten Aufsichtsrath bilden: 1. Prakt. Arzt Dr. med. Chr. Steenken in Glückstadt, 2. Kaufmann Paul Neubaur dal., 3. Bürgermeister Joh. Ramien dal., 4. Schiffsbaumeister F. D. Ahlers dal., 5. Kaufmann H. G. Deitjen dal. Die Mitglieder des Vorstandes sind: 1. Schiffsbaumeister Joh. Wempe in Glückstadt, 2. Schiffsrheder Gerd Bolte dal. Als Revisoren behufs Prüfung des Gründungsergebnisses haben fungirt: 1. Kaufmann Th. Schiff in Glückstadt, 2. Kaufmann F. D. Ahlers dal.

Den Schiffahrtreibenden wird seitens des Staatsministeriums zur Kenntniß gebracht, daß zur Vermeidung der Hunte-Wundung auf der Nordspitze der Glückstader Mühlenplate gegenüber Etenen eine Bafel mit einem Kugel-Toppzeichen errichtet ist, welches nach der Westseite mit rothem, nach der Hunteseite mit schwarzem Anstriche versehen ist.

Bernc, 17. Nov. Ueber den Unfall, welcher den Nebenlehrer Kühne betroffen, wird noch gemeldet. In dem Befinden des Nebenlehrers Herrn Kühne zu Bardewisch ist eine merkliche Besserung noch nicht eingetreten, derselbe ist zum hiesigen Krankenhaus transportirt und liegt immer noch ohne Bessung. Berichtend müssen wir mittheilen, daß K. nicht am Freitag Morgen gefunden wurde, sondern gleich nach dem Fall, denn der Hauptlehrer S. hatte solches gehört und nach der Ursache des Geräußes forschend, K. unten an der Treppe liegend gefunden.

Delmenhorst, 17. Nov. Der mit einem Jann und Strohmart verbundene Viehmarkt in Delmenhorst am 20. d. M. findet einer Bekanntmachung des Großherzogl. Amts zufolge mit der Beschränkung statt, daß er nur mit Vieh aus den Amtsbezirken Delmenhorst, Glückstadt, Oldenburg und Wildeshausen besetzt werden darf.

Oldenburg. (Zwei Fahrraddiebe entkommen.) Zu der in voriger Nummer gebrachten Spitzbubengeschichte erfahren die „D. N.“ noch folgendes: Der eine der Ausreißer entgeht seinen Verfolgern dadurch, daß er in ein offenes Haus an der Gortorffstraße rennt, mit einem gewaltigen Sage die Souterrämter hinaunter springt, an dem verdunkelten Mädchen vorbei in die erste beste Thür läuft, die in ein Torverließ führt, und von hier aus durch ein Fenster wieder auf die Straße entwichen sein muß, da die im Augenblick nachstürmenden Verfolger keine Seele mehr finden und das Abjuchen des Hauses, durch das die wilde Jagd ging, ebenfalls zu keinem Resultat führt. Den Bewohnern wurde durch diese eigenhülmliche Flucht, die ebenso von der raschen Entschlossenheit wie von der Gewandtheit der Verfolgten Zeugniß ablegt, natürlich kein geringer Schrecken eingejagt. Der Vorfall lockte natürlich viele Menschen an. Um der entflohenen Fahrraddiebe wieder habhaft zu werden, ist sofort am selben Abend einer unserer firesten Polizisten nach Bremen gereist, und ist auf dessen Veranlassung und mit Hilfe der Bremer Polizei der eine Spitzbube am Sonnabend in Bremen verhaftet worden. Er soll mit seinem Complicen in einem Restaurant gefessen haben, dieser aber entkommen

Aber dieses Schweigen — diese Liebe und dieses Schweigen tödten mich! Ich kann es nicht ertragen. Mir ist zu Muth wie einem verirren Kinde, das in der Dunkelheit der Mutter Stimme hört, aber nicht weiß, wie es jener Stimme nach dem Zufluchtsorte folgen soll, den die Stimme verheißt.

„In früheren Zeiten genügte es, wenn die Töchter wußten, daß ihre Eltern irgend einer Sache entgegen waren; sie pflegten nach Gründen nicht weiter zu fragen. Dein Vater hat dir gesagt, daß der Marquis kein geeigneter Gatte für dich sei, und erwartet, daß du dich mit dieser Erklärung zufrieden giebst. Habe ich ein Recht, mehr zu sagen, als er?“

„Nicht das Recht, Mama. Ich appellire auch nicht an dein Gefühl für das Recht, sondern an deine Liebe. Ich bin zu sehr nach unglücklich. Der Frieden meines ganzen Lebens zittert in diesem Für und Wider. Du mußt es doch sehen, Mama — und du siehst es auch; und dennoch läßt du mich leiden, ohne mir einen Grund dafür anzugeben, weshalb ich leiden muß.“

Die Mutter schwieg. „Du siehst,“ fuhr die Tochter, wie es schien, nach einem Moment vergebliden Wartens fort, „obgleich meine Arme dich umschlingen und meine Wangen sich gegen die deine legen, daß du nicht sprechen willst.“

Wunderst du dich da, daß mir das Herz bricht, daß mir zu Muth ist, als möchte ich mein Gesicht gegen die Wand kehren und niemals wieder einen Menschen ansehen?“

„Ich wundere mich über nichts.“

„War das Madames Stimme? Großer Gott! Welch ein grenzenloser Jammer, welche unsagbare Leidenschaft, und welche hoffnungslose Verzweiflung! Wenn er ein Unwürdiger wäre,“ rief jetzt wieder die Tochter, „wenn du nur irgend einen Fehler seines Charakters nennen könntest, oder sonst irgend etwas, das er entbehrt! Er ist reich, hat einen edlen Namen, ein so schönes Antlitz, daß ich euch beide, dich und Papa, ihn mit Bewunderung betrachten sah. Und sind nicht auch seine Eigenschaften und sein Wesen über diejenigen aller jungen Männer erhaben, welche in unserem Hause verkehren? Mama, Mama, du bist so gut, daß du ja Vollkommenheit von deinem Schwiegerohne verlangen kannst; aber ist er dieser Vollkommenheit nicht so nahe, wie nur irgend ein Mann es sein kann? Sage es mir, o, sage es mir, liebste Mama, denn in meinen Träumen erscheint er mir doch stets so!“

Ich hörte die Antwort, obgleich sie leise und mit augenscheinlicher Anstrengung gegeben wurde:

„Der Marquis ist ein bewundernswürdiger junger

Mann, aber wir haben einen anderen im Sinne, dessen Bestrebungen wir mehr begünstigen. Wir wünschen dich an Armand Thierry zu verheirathen.“

„Einen Ladinhaber und Revolutionär! O Mama! Deshalb brachen wir dich auch fort; deshalb sind wir hier. Du sollst Gelegenheit finden, zur Einsicht zu kommen und erkennen zu lernen, daß die Ansichten der Eltern in solchen Sachen die richtigen sind und daß du uns bezüglich unserer Wahl vertrauen kannst. Ich versichere dir, unsere Gründe sind gute, wenn wir sie dir auch nicht mittheilen können. Es ist nicht aus Tyrannie.“

Hier brach die von peinlicher Qual zehende Stimme ab und eine plötzliche Bewegung im Nebenzimmer ließ mich erkennen, daß die Mutter aufgestanden war. Ich hörte ich ihre Schritte im Zimmer auf und abgehen.

„Daß es nicht Tyrannie ist, weiß ich“, antwortete die Tochter sanft. „Tyrannie wäre etwas, das ich begriffen hätte. Aber es ist ein Geheimniß und ein solches ist nicht leicht zu verstehen. Weshalb hält ihr euch beide in ein solches Geheimniß? Was ist überhaupt in unseren einfachen Leben vorhanden, das Heilichkeiten zwischen Personen, die sich so innig lieben, schaffen könnte? Ich sehe nichts, ich weiß nichts und dennoch —“

„Honora!“ — das Wort traf mich wie ein Schlag. „Honora! Großer Gott! War das der Name dieses

lein, indem er über eine Mauer sprang. Weil er in Bremen aber noch ein Conto zu berichtigen hat, ist er vorläufig dort verblieben. Des anderen ist man noch nicht habhaft geworden. Der eine soll ein stellungloser Handlungsgehilfe, der andere ein stellungloser Maschinenführer sein, sie heißen Vape und Ratjen. Man glaubt, daß man es mit berufsmäßigen Fahrraddieben zu thun hat, die in Bremen ihre Helfershelfer hatten, welche die gestohlenen Räder verkaufen. Die Fahrräder, welche in letzter Zeit in hiesiger Stadt verschwinden sind, scheinen von diesen beiden Langfingern gestohlen zu sein. Die Spuren weisen die Polizei darauf hin, daß die Diebe den Weg bis Wisting per Rad zurücklegten und die Räder dann mit der Bahn nach Bremen expedirten. — Auch der andere Fahrraddieb ist, wie wir aus sicherer Quelle hören, am Sonntag in Bremen verhaftet worden. Mit welcher Umsicht und Raschheit die beiden Gauner gearbeitet haben, kann man daraus erkennen, daß das vor reichlich 8 Tagen in der Haarenstraße gestohlene Damenfahrrad schon am 14. d. M. in Hamburg von einem dortigen Auctionator Bohn verkauft worden ist. Aber noch eben rechtzeitig konnte der Verkauf von Hamburger Polizisten, welche telegraphisch benachrichtigt worden, rückgängig gemacht und das Rad beschlagnahmt werden, so daß die Dame ihr Rad wieder erhalten wird. Der Verkauf war aus dem dem Ratjen abgenommenen Handschein ersichtlich und kam man dadurch auf den Verbleib des Rades.

Oldenburg. Vor dem Schwurgericht wurden noch folgende Fälle verhandelt: 6) gegen den Ladenhüter Adolf Dyarck aus Brake, wegen eines in Fedderwarden begangenen Sittlichkeitsverbrechens. Der Angeklagte wurde freigesprochen. 7) gegen den Kaufmann Joh. Rohde aus Eesfeld, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Urtheil: 6 Jahre 3 Monat Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. 8) gegen den Marktbesitzer C. Bannmann aus Bremen, wegen Raubes. Urtheil: 1 1/2 Jahre Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. 9) gegen die Diensthagd Helene Joh. Math. Hillmann aus Hundsmühlen, wegen Meineids. Das Urtheil lautet auf Freisprechung. 10) gegen den Diensthacht Hinr. Joh. Diedr. Stühmer aus Neuenbrook. Niederhörne, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Urtheil: 1 Jahr Gefängniß. 11) gegen den Arbeiter Karl August Splettföcher aus Proffedel, wegen Raubes. Urtheil: 2 Jahre Gefängniß. 12) gegen den Bäckergehilfen Hermann Eduard Hinrichs aus Wiefels, wegen Sittlichkeitsverbrechens. Urtheil: 6 Monat Gefängniß, unter Anrechnung der Untersuchungsfrist mit 3 Monaten. 13) gegen den Schuhmacher Johann Hinrich Meinert aus Rodenkirchen, wegen betrüglischen Bankerotts. Urtheil: 1 Jahr Gefängniß. 14) gegen den Arbeiter Heinrich Friedrich Diedrich Koopmann aus Colmar, wegen Sittlichkeitsverbrechen. Urtheil: 2 Jahre Gefängniß.

Faderberg. Eine eigenthümliche Ueberraschung wurde dem Hausmann S. Schütte zu Faderberg zu Theil. Seine Kuh warf ein schwarz- und weißgeflecktes Kälbchen, welches gar keine Haare hat. Nur am Schwanzende zeigen sich ein Paar winzige Härchen. Das Kälbchen macht sich aber nichts daraus, daß es von der Natur so vernachlässigt wurde. Es hat einen guten Appetit und springt ebenso vergnügt im Stalle herum, wie seine behaarten Geschwister.

In Westerstedersfeld ist in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag das dem Köter Aug. Struß

das gehörende, vom Hausflächter Georg Braje bewohnte Haus bis auf den Grund niedergebrannt. Als die Bewohner gegen Mitternacht durch das Wimmern eines kleinen Kindes aus dem Schlafe geweckt wurden, stand das ganze Haus bereits lichterloh in Flammen. Die Frau rettete sich und die Kinder durch das Kammerfenster, während es Braje noch eben gelang, die Kuh ins Freie zu bringen. Leider sind 5 Schweine, 2 Ziegen und 14 Hühner mit in den Flammen umgekommen. Von dem Eingut konnte nichts gerettet werden. In Folge der günstigen Windrichtung blieb die nicht weit vom Hause entfernte Scheune unversehrt. Braje hatte sein Eingut für 2400 M. bei der „Gegenseitigkeit“ versichert; das Haus stand zu 2250 M. in der Brandkasse. (A.)

Wachta, 16. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist zwischen den beiden hier erscheinenden Zeitungen eine Einigung erzielt worden. Herr Jowel sei seine Druckerei auf gegen eine Entschädigung von 30 000 M. er tritt in die neue Druckerei ein, erhält ein Gehalt von 2 400 M. und 25 pCt. vom Reingewinn. Redacteur der „Oldenb. Volkszeitung“ bleibt der technische Hilfslehrer am Gymnasium, Herr J. Götte.

Lohne. Die in Lohne abgebrannte Cigarrenfabrik bestand sich nicht eigentlich in Lohne, sondern in Südlohne und ist eine Filiale der Hauptfabrik von F. A. Clodius in Lohne, in welcher der Betrieb ungestört and ohne Schädigung der sämtlichen Arbeiter im Clodius'schen Geschäfte fortdauert.

Vermishtes.

Memel, 17. Nov. In der vorigen Woche ging im kurischen Haff ein Dampfer Kahn unter. Wie jetzt festgestellt werden konnte, ertranken sieben Personen, der Schiffer, dessen Frau und fünf Kinder, im Alter von siebzehn Jahren bis zu neun Monaten. Das Schiff und die Ladung sind als verloren zu betrachten.

Neumünster. Das älteste Ehepaar im ganzen deutschen Reiche dürften die Eltern des als Verfasser eines vielgebrauchten Schulrechenbuches bekannten Rectors Tank hieselbst sein. Der Mann ist 96, die Frau 92 Jahre alt. Sie sind 68 Jahre verheiratet und haben bereits ihre goldene, diamantene und eiserne Hochzeit gefeiert, und wenn sie, was bei ihrer kräftigen Constitution zu hoffen steht, noch 2 Jahre am Leben bleiben, so können sie dann ein Fest begehen, für welches die deutsche Sprache bis jetzt noch keine Bezeichnung hat.

Strasburg. In der Fremdenlegion sind laut eingegangenen Berichten wieder 18 Eisak-Lotringer zu Grunde gegangen.

Drei Zehnmarkstücke verschluckt hat neulich eine Kellnerin in Berlin, die in angebeitem Zustand mit Vorliebe das Kunststück, Geldstücke in ihrem Magen verschwinden zu lassen, „zum Vergnügen der Gäste“ zu produciren pflegte. Ein splendider Gast, dem dieses „Kunststück“ besonderen Spaß gemacht haben muß, hatte eines schönen Abends der Kellnerin drei Zehnmarkstücke zu jenem eigenartigen Vergnügen spendirt. Diesmal bekam aber der Hebe der „Spaß“ sehr schlecht, denn alle drei Goldstücke blieben oben in der Speiseröhre hängen, wo sie sich zusammenhängten und der leichtsinnigen Biernymph erhebliche Schlußbeschwerden machten. Dr. Rosenheim, der über diesen „interessanten Fall“ am Mittwoch in der Berliner Medicinischen Gesellschaft berichtete, gelang es nach kurzer Frist, die im Halse steckenden Fremdkörper mit der Zange zu

heben und herauszuziehen. Er ließ die noch zusammenhängenden drei Goldstücke in der Gesellschaft circuliren.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. November ab. (Mittelleuropäische Zeit.)

	Borm.	Borm.	Borm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
Nordenham Abf.	5.45	7.15	9.20	12.51	4.45	7.55
Großenfiel	5.50	7.20	9.25	12.56	4.50	8.—
Kleinenfiel	5.56	7.26	9.32	1.02	4.56	8.06
Rodenkirch	6.04	7.34	9.41	1.10	5.04	8.14
Sirwürden	6.09	7.39	9.47	1.15	5.09	8.19
Golzwarden	6.15	7.45	9.54	1.21	5.15	8.25
Brake	6.24	7.53	10.05	1.32	5.24	8.33
Hammelnw.	6.34	8.03	10.15	1.42	5.34	8.43
Eisfleth	6.44	8.12	10.25	1.52	5.43	8.52
Berne	6.56	8.23	10.36	2.03	5.54	9.03
Neuenkoop	7.03	—	10.44	2.10	6.01	9.10
Hude	7.10	8.35	10.52	2.17	6.08	9.17
Oldenburg	7.50	9.08	11.20	2.56	6.43	9.51
Bremen	8.21	9.29	11.56	3.09	7.05	10.45
Barel	8.49	—	12.25	4.03	7.40	10.47
Wilhelmshav.	9.35	—	1.08	4.43	8.19	11.31
Zever	9.55	—	1.30	5.05	8.40	11.51
Carolinensiel	10.46	—	2.22	5.55	9.32	—
Westerfede	9.42	—	12.27	4.20	7.50	11.—
Leer	10.08	—	12.53	4.39	8.16	11.10
Neuschanz	11.09	—	2.28	5.37	9.08	—
Wachta	10.18	—	2.08	5.43	9.18	—
Lohne	10.38	—	2.28	6.03	9.38	—
Dsnabrück	12.05	1.27	2.17	7.17	10.59	—
Hammover	11.45	12.35	—	6.54	11.15	2.10
Hamburg	—	12.55	4.17	5.—	10.05	—

	Borm.	Borm.	Borm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
Hamburg Abf.	—	—	6.57	10.42	2.50	5.05
Hammover	3.17	—	5.25	8.35	1.—	5.57
Dsnabrück	—	—	6.57	10.55	2.32	6.08
Lohne	—	—	7.30	12.05	3.25	7.10
Wachta	—	—	8.15	12.25	3.45	7.30
Neuschanz	—	5.07	9.00	11.25	3.15	6.44
Leer	—	6.06	10.09	12.33	4.21	7.50
Westerfede	—	6.30	10.30	12.53	—	8.10
Carolinensiel	—	—	7.—	11.15	—	6.30
Zever	—	5.50	9.35	12.08	3.45	7.25
Wilhelmshav.	—	6.18	9.57	12.30	4.05	7.48
Barel	—	7.07	10.55	1.13	4.49	8.31
Bremen	6.25	7.53	10.10	2.16	5.30	8.38
Oldenburg	7.—	8.15	11.35	2.09	5.48	9.30
Hude	7.30	8.45	12.03	2.55	6.24	10.—
Neuenkoop	7.37	8.55	12.10	3.02	6.31	10.07
Berne	7.44	9.02	12.17	3.09	6.38	10.14
Eisfleth	7.55	9.13	12.28	3.21	6.49	10.25
Hammelnw.	8.04	9.22	12.37	3.30	6.58	10.34
Golzwarden	8.16	9.39	12.52	3.42	7.13	10.50
Sirwürden	8.22	9.42	12.58	3.48	7.19	10.56
Rodenkirch	8.28	9.48	1.04	3.54	7.25	11.02
Kleinenfiel	8.33	9.53	1.09	3.59	7.30	11.07
Großenfiel	8.41	10.01	1.17	4.07	7.38	11.15
Nordenham	8.47	10.07	1.23	4.13	7.44	11.21
Ant.	8.51	10.11	1.27	4.17	7.48	11.25

Seide mit 25% Rabatt! Beständige Defizits, Farben und Qualitäten in: Seiden-Damasten, bedruckter Foulard-Seide, glatter, gestreifter, farbarter **Henneberg-Seide** etc. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (k. u. k. Hof-) Zürich. Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 17. Nov., Morgens 8 Uhr, 1,35 m unter Null

Kind, du kannst ihn nicht lieben; du wirst ihn bald vergessen —

„D, Mama — Mama — Mama!“ Der Ton war genug. Es herrschte Schweigen, welches endlich von Fräulein Letellier unterbrochen wurde. „Es ist nicht nöthig, einen solchen Mann häufig zu sehen“, sagte sie, „um zu erkennen, daß er der beste und edelste ist, den die Welt trägt. Aber darin, Mama, daß du meinst, ich kenne ihn kaum, bist du im Unrecht. Wenn du auch nicht offen gegen mich sein willst, so werde ich es gegen dich sein und dir etwas erzählen, das ich bisher tief in meiner Brust bewahrt hatte. Zu Niemand, als zu dir könnte ich je darüber sprechen; und daß ich es dir selbst sagen würde, habe ich nie geglaubt. O, manche Träume sind so süß, wenn sie Niemand weiß. Aber der Schatten, der dein Schweigen zwischen uns heraufbeschworen, hat mich den Werth von Offenheit und Wahrheit erkennen gelehrt. Niemals werde ich etwas vor dir verbergen. So höre denn, Mama, und erfahre, was du nur von mir erfahren kannst, wie deine Honora den Marquis de la Roche Guyon —“

„War es nicht auf dem ersten großen Balle, wo er dir vorgestellt wurde?“ fiel die Mutter ein. „Nein, Mama.“ (Fortsetzung folgt.)

Segentheile — wünscht nicht nur, sondern drängt mich dazu, Schlechtes zu thun. Ein edler Mann wirbt um meine Hand — er wird zur Seite geschoben; ein unedler erstrebt dieselbe Gunst und ihr gewährt sie ihm. Ist darin Liebe zu finden? Ist das Ueberlegen und Rücksicht? Vielleicht, aber wenn so, dann solltet ihr doch auch im Stande sein, zu beweisen, worin sie liegen. So jung ich auch bin, so bin ich doch kein Kind mehr und würde die Gründe, welche ihr mir nennt, wohl zu verstehen wissen. Schenke mir dein Vertrauen, Mama, es ist alles, um was ich dich bitte und sicherlich nicht zu viel, wenn du siehst, wie ich unter der Enttäuschung leide.“

Die ruhelosen Schritte hörten auf. Nicht an meinem Ohr hörte ich ein tiefes Stöhnen; die Mutter — das war klar — litt empfindlich.

„Papa ist wohlhabend“, fuhr die Tochter flehend fort. „Ich weiß, euer Einkommen kann nicht auf finanziellen Rücksichten beruhen. Und dann ist der Marquis reich und —“

„Honora —“ die Mutter hatte sich umgewendet; ich hörte sie zu ihrer Tochter gehen — „liebst du wirklich den Marquis? Du hast ihn erst so wenige Male gesehen, kaum ein längeres Gespräch mit ihm gehabt, und in deinem Alter nimmt die Phantasie oft die Stelle der Liebe ein. Du liebst ihn nicht, Honora, mein

Kind, du kannst ihn nicht lieben; du wirst ihn bald vergessen —

„D, Mama — Mama — Mama!“ Der Ton war genug. Es herrschte Schweigen, welches endlich von Fräulein Letellier unterbrochen wurde. „Es ist nicht nöthig, einen solchen Mann häufig zu sehen“, sagte sie, „um zu erkennen, daß er der beste und edelste ist, den die Welt trägt. Aber darin, Mama, daß du meinst, ich kenne ihn kaum, bist du im Unrecht. Wenn du auch nicht offen gegen mich sein willst, so werde ich es gegen dich sein und dir etwas erzählen, das ich bisher tief in meiner Brust bewahrt hatte. Zu Niemand, als zu dir könnte ich je darüber sprechen; und daß ich es dir selbst sagen würde, habe ich nie geglaubt. O, manche Träume sind so süß, wenn sie Niemand weiß. Aber der Schatten, der dein Schweigen zwischen uns heraufbeschworen, hat mich den Werth von Offenheit und Wahrheit erkennen gelehrt. Niemals werde ich etwas vor dir verbergen. So höre denn, Mama, und erfahre, was du nur von mir erfahren kannst, wie deine Honora den Marquis de la Roche Guyon —“

„War es nicht auf dem ersten großen Balle, wo er dir vorgestellt wurde?“ fiel die Mutter ein.

„Nein, Mama.“ (Fortsetzung folgt.)

Unter Bezugnahme auf seine Bekanntmachung vom 23. December 1891, betr. die Errichtung einer Untersuchungsstelle für die Untersuchung der Seelente auf Farbenblindheit, macht das Staatsministerium wiederholt darauf aufmerksam, daß die in Verbindung mit der Großherzoglichen Navigationschule in Elsfleth eingerichtete amtliche Untersuchungsstelle die Untersuchung auf Farbenblindheit nicht nur bei den Anwärtern für die Seefeuermanns- und Schifferprüfungen vornimmt, sondern jedem Seemann ohne Unterschied des Ranges und jeder Person, welche sich dem Seemannsberufe widmen will, offen steht. Die betreffenden jungen Leute haben daher Gelegenheit, sich vor Eintritt in den Seemannsberuf der Untersuchung zu unterziehen und sich über die für ihr Fortkommen wichtige Beschaffenheit ihres Farbenunterscheidungsvermögens Gewißheit und eine amtliche Bescheinigung zu verschaffen.

Oldenburg, 1896, Aug. 28.
Staatsministerium.
Departement des Innern.
Sanfen.

Sprossen und Bäcklinge

empfiehlt **J. D. Borgstede.**
ff. Bourbon-Santos-Caffee, Pfd. 90 δ , sowie ger. Caffees im Preise von 90 bis 170 Pf. und rob. Caffees von 90 bis 140 Pf. pro Pfund, empfiehlt in ganz bedeutend verbesserten Qualitäten **J. D. Borgstede.**

Die so viel nachgefragten
Salonkohlen
sind wieder vorrätzig. Außerdem empfehle **Auf-, Stück- u. Anthracitkohlen, Briquetts u. Coaks.**
C. Tyedmers.

Providentia,
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
in Frankfurt a./M.
Begebenes Grund-Capital 17,142,857 M.
(10 Millionen Gulden)
Gesamtl.-Reserven 19,561,013 M.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir an Stelle der zurückgetretenen Frau Wwe. Gräper in Elsfleth dem Herrn Rechnungssteller **Georg Maas** in Elsfleth eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen und denselben ermächtigt haben, **Feuer-Versicherungsanträge** für uns entgegenzunehmen.
Frankfurt a./M., 1. November 1896.
Providentia,
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.
Labe s. B o w i n k e l.

Vaseline Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co., Berlin vorm.
Frankfurt a. M.
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder.
Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.
in der Apotheke.

Feinste Beilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **Fritz Gräper.**
Beinahe ist das Beste beim Menschen!
Daher kommt man auch vor allen anderen Mitteln immer wieder zurück zu dem altbewährten, die Frau wirklich verminderten,
Angeler Viehwaschpulver,
(fabricirt seit 1836).
Packet à 50 Pfg. resp. 1 M. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Saunyssege beim Windstich.“
Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein e h t in der
Apotheke zu Elsfleth.
Gefunden
ein Portemonnai. Abzufordern bei
J. Sulenberg.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).
Versicherungsbestand am 1. März 1896: 695 Millionen Mark.
Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829: 283 1/2 Millionen Mark.
Vertreter in Elsfleth: **Theodor Schiff.**

Oldenburger Genossenschafts-Bank.
(Actien-Gesellschaft)
Oldenburg i. Gr. Geschäftsstunden 9-1, 4-6 Uhr. Schüttingstr. 20.
An- u. Verkauf v. Werthpapieren, Ausführung v. Börsen-Ordres.
Eine Auswahl guter und preiswerther Anlagepapiere ist stets vorrätzig.
Ankauf und Auslieferung von Wechseln auf Amsterdam, London, Paris, New-York u. s. w.
Gewährung von Darlehen. — Discontirung v. Geschäftswechseln.
Gröfzung von laufenden Rechnungen (Conto-Correnten).
Oldenburger Genossenschafts-Bank.
H. Krahnstöver. Probst.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“
Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Alle Damen sind electriciert,

wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung“ erhalten! Dieses eigenartige Familienblatt, diese Lieblingszeitung der praktischen Hausfrauen, weiß die Mode so von der geschickten Seite aufzufassen, so ausgezeichnete Rats zu geben, solche Lust zum Arbeiten und Selbstschneidern zu machen, daß die geringe Ausgabe von vierteljährlich zu einem wahren Segen für das Hauswesen wird. Jede Buchhandlung sowie alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung“, Aug. Polich in Leipzig.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carriere. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvirung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei von L. Zirk

Lustige Blätter
* Prachvolles, * mit illustriertes * Witziblatt.
Ausgezeichnete Text Bunte Cartouren! *
Wöchentlich eine Nummer 12-16 Seiten stark.
Man abonnirt bei allen Buchhandl., Postanstalten (Zellungs-No. 4311) und Zeitungspostämtern. Probe-Nummern gratis und franco vom Verlag der „Lustigen Blätter“, Berlin S.W. 12.
2 MARK pro Quartal.

Hosenträger
mit starkem Gummi, nie rostenden Schnallen, unzerreißbares Leder;
Kinderschonträger
von 20 δ an, empfiehlt **Fr. Lange.**
Zu vermieten
auf Mai 2 Stuben, Kammer, Küche und Bodenraum.
Joh. Büsing, Oberrege.
Zahnfalsbänder, à Stück 1 M., empfiehlt **L. Zirk.**

Das älteste und grösste
Bettfedern - Lager
William Lübeck
in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 δ das Pfd. vorzügl. gute Sorte M. 1,25, prima Halbdauen nur Mark 1,60 und 2 M. reiner Flaum nur M. 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschlägig 20, 25, 30 u. 40 M. Zschlägig 30, 40, 45 u. 50 M.

Gefunden ein goldener Ring. Abzufordern gegen Erstattung der Kosten
Steinstraße 51.

Originelle Neuheit!! Schlangennet terragie

Man offerirt diese Cigaretten harmlos seinen Bekannten. Nachdem dieselben angezündet und 5-8 Züge wie eine gewöhnliche Cigarette geraucht sind, kommt aus derselben eine fußlange, lebendig erscheinende Schlange herausgetreten.
Carton Schlangen-Cigaretten gegen Einsend. von 1,20 M. franco.
H. C. L. Schneider,
Berlin W. Froben - Straße 26.

Elsflether Turnerbund.
Rechnungen
für den Verein bis zum 31. October 1896, erbitte baldigst.
Th. Ruykhaver.

Elsflether Club.
Donnerstag, den 19. November, Abends 8 Uhr,
Tanzfränzchen.
Die Direction.

Tivoli.
Sonntag, den 22. Nov.:
BALL,
Anfang 5 Uhr, wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt einer gefunden kräftigen Tochter wurden hocherfreut
Paul Neubaur u. Frau.
Elsfleth, 19. Nov. 1896

Angef. u. abgeg. Schiffe.
London, 16. Nov. von Squique nach Acapulca nach Falmouth von Adelaide
Syon, Diefen
Cardiff, 17. Nov.
Miami, Diefen
Squique, 15. Nov.
Uma, Keyler
Sydney, 16. Nov.
Marqa, Winter
Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.